

Also gingen sie, ohne ein Wort weiter zu verlieren, in die große Zuckersiederei vor dem Thor, die dem alten Herrn gehörte; und als Karsten hinter derselben die großen Holzstöcke sah, wurde er ganz fröhlich in seinem Herzen und sprach bei sich selbst: „Gott sei's gedankt! nun wird es mir nimmer an Arbeit fehlen!“

Da er aber ein Jahr lang oder etwas darüber Holz gesägt und gespalten hatte, sprach der alte Zuckersieder zu ihm: „Klaus, du hast alle Tage einen weiten Weg abends heim und morgens wieder heraus. Gefällt's dir, so magst du dort in mein Gartenhaus ziehen und mit Weib und Kindern darin wohnen — mietefrei.“ — Und da Karsten ein Jahr lang oder darüber im Sommerhause gewohnt hatte, trat sein Brotherr wiederum zu ihm und sprach: „Klaus, der Hausmeister hat lange Finger gemacht und ist auf und davon. Willst du, so kannst du sein Pöcklein einnehmen.“

Und abermals über ein Jahr ließ der alte Zuckersieder mitten durch seinen großen Garten zwischen den Trockenböden und dem Sommerhäuslein eine hohe Mauer aufführen, aber niemand getraute sich zu fragen: „Warum thust du das?“ Selbst sein eigener Bruder nicht; auch sein Weib nicht, denn er hatte keins. Und obgleich nun der Hausmeister Karsten fortan einen weiten Umweg machen mußte, um zu den Seinen in seine Wohnung im Gartenhause zu gelangen, so fragte er doch nicht, auch nicht mit einer Miene: wie oder warum? —

Und wieder übers Jahr, da starb der alte Zuckersieder, und in seinem Testamente stand geschrieben:

„Dem Klaus Karsten vermache ich die andere Halbseite meines Gartens jenseits der Mauer, und will ihn mein Bruder auch fernerhin als Hausmeister behalten, so mag er eine Thür durch die Wand brechen lassen; wo nicht, so zahlt er dem Manne noch weitere dreitausend Mark und läßt ihn ziehen. Sollte aber Klaus Karsten, was ich jedoch nicht hoffe und erwarte, fragen, warum er zu mir gekommen? so werde ihm zu wissen gethan, wie folgt: Zum Holzhacker wählte ich den Klaus, weil ich ihn beten sah. Hätte damals sein Kamerad gebetet, und er den Hut auf dem Kopfe behalten, würde ich ihn nicht gedungen haben, sondern seinen Vetter!“

(Verf. unbekannt.)